

Würzburg, am 17. April 1933  
Hindenburgstraße 26/II.

Hochverehrter Herr Professor!

Am Karfreitag schickte mir mein Buchhändler das neueste Heft der Z. f. M. Mit warmer Zustimmung las ich darin Ihren Nachruf auf Johannes Hehn. Als sein ältester Schüler empfinde ich es als angenehme Pflicht, Ihnen herzlich für die sympathischen Worte zu danken, die Sie meinem hochverehrten, tief betraurten Lehrer und väterlichen Freunde gewidmet haben.

Ich bin überzeugt: lebte Hehn noch, er würde dem ~~Artikel~~, das Sie von ihm entworfen haben, nicht widersprechen. Auch das war ganz in seinem Sinne, daß Sie die Kämpfe und Schwierigkeiten, die er zu bestehen hatte, nur kurz und lakontisch berührten. Er hat sehr schwer an ihnen getragen, denn seiner irenischen Natur lag der Streit nicht, und seiner Bescheidenheit widerstrebte es, sich als Mittelpunkt einer Debatte zu wissen.

Ich darf Ihnen auch für die ehrenvolle Erwähnung meines Namens im Schlusssatz danken. Sie hat mich um so mehr gefreut, als ich bis jetzt der Meinung war, daß Sie meine diesbezüglichen Arbeiten ablehnten. Aber ich bitte sehr, diese Bemerkung nicht so aufzufassen, als ob ich damit einer persönlichen Verstimmung Luft machen wolle. Abgesehen davon, daß der Stil dazu nicht passend wäre, müßte ich es doch selber als lächerlich empfinden, wenn ich jemanden eine

von der meinen abweichende Auffassung übernehmen wollte.

Leider habe ich mich in den letzten Jahren der Assyriologie nur wenig widmen können, da mich andere Arbeiten, die sich mir aus meiner Lehrtätigkeit ergaben, mich sehr in Anspruch nahmen. Aber ich habe mich wenigstens bemüht, Fröhlichkeit zu behalten. Hier, wo ich als Nachfolger Kuhn's mich doppelt als sein Schüler und seinem Erbe verpflichtet fühle, hoffe ich auch bald Gelegenheit zu haben, mich der orientalischen Umwelt des Alten Testaments wieder mehr zu widmen.

Mit den besten Wünschen für den Rest der Ferien und mit dem Ausdruck aufrichtiger Verehrung

Ihr

ergebenster

L. Dr. Friedrich Stummer.